

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 98 (1965)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

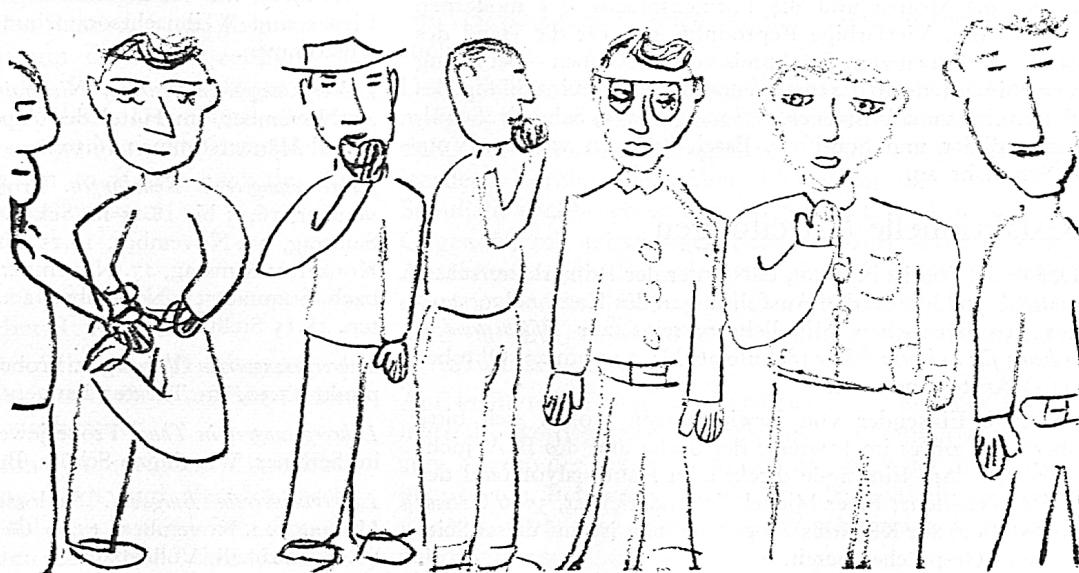
35

Organ des Bernischen Lehrervereins
98. Jahrgang, Bern, 20. November 1965

Redaktion: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8,
3018 Bern/Postfach, Telephon 031. 66 03 17
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
3011 Bern, Brunngasse 16, Telephon 031. 22 34 16

Organe de la Société des instituteurs bernois
98^e année, Berne, 20 novembre 1965

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner,
chemin des Adelles 22, 2800 Delémont, tél. 066. 2 17 85
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
3011 Berne, Brunngasse 16, téléphone 031. 22 34 16



Kinder und Erwachsene
Zeichnungen
eines 8 1/2jährigen Knaben

Berner Schulblatt – L'Ecole Bernoise

98. Jahrgang, Bern, 20. November 1965

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031·22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031·52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 20.— (inkl. «Schulpraxis» Fr. 26.—), halbjährlich Fr. 10.— (13.—).

Insertionspreis: 28 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031·22 21 91, und übrige Filialen · Druck: Eicher & Co., Bern

Inhalt – Sommaire

Schulfunksendungen	618
Redaktionelle Mitteilungen	618
Abends	619
Das 10. Schuljahr oder Berufswahljahr	619
† Ernst Raafaub, Biel	622
Vom Reim	622
Aus dem Bernischen Lehrerverein	623
Fortbildungs- und Kurswesen	624
Verschiedenes	624
Le problème de la relève dans les professions	624
In Memoriam	625
Pro Juventute	626
Cours	626
Divers	626
Bibliographie	627
Mitteilungen des Sekretariates	627

Schulfunksendungen

Erstes Datum: Jeweils *Morgensendung* 10.20–10.50 Uhr

Zweites Datum: *Wiederholung* am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr

23. November/1. Dezember: *Von Kindern und Tieren in Alaska*.

Der Auslandschweizer Jules Kilcher erzählt von seinen Erlebnissen, die er im Laufe seiner 30jährigen Auswanderertätigkeit in Alaska gehabt hat. Die Begegnung mit Bären, das Leben in der Trapperhütte, Erkundungsausflüge zu Pferd, per Boot, mit Ross und Wagen durch die Urwaldwildnis finden eine lebendige Wiedergabe. Vom 6. Schuljahr an.

25./29. November: *Paul Klee: «Villa R»*. Erich Müller, Basel, deutet die Motive und die Formensprache des modernen Ölgemäldes. Vierfarbige Reproduktionen für die Hand des Schülers können zum Stückpreis von 30 Rappen – bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren – durch Voreinzahlung des Betreffnisses auf Postcheckkonto 40-12635, Schweiz. Schulfunk, Bilder und Schriften, Basel, bezogen werden. Vom 6. Schuljahr an.

Redaktionelle Mitteilungen

Der Redaktion ist bekannt, dass unter der Primarlehrerschaft manche sind, die an den Ausführungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins zur *Pflichtstundenordnung für Sekundarlehrer* (Schulblatt Nr. 29 vom 23. Oktober 1965) Anstoss nehmen.

Allfällige Einsender von Erwiderungen wollen sich bitte überlegen, ob es im Interesse der Sache und des BLV nicht besser ist, ihre Einwände direkt dem Kantonalvorstand des BMV (Präsident: Peter Michel, Sekundarlehrer, 3506 Grosshöchstetten) zur Kenntnis zu geben; man ist auf dieser Seite gerne zu Gesprächen bereit.

H.A.

Vereinsanzeigen – Convocations

Offizieller Teil – Partie officielle

Sektion Bolligen des BLV. Unsere Mitglieder werden ersucht, die Beiträge für die Zentral- und Stellvertretungskasse (Wintersemester 65/66) auf unser Postcheckkonto 30-23 961 bis spätestens 11. Dezember 1965 einzuzahlen. Diese betragen: Primarlehrerinnen Fr. 60.—; Primarlehrer Fr. 45.—; Arbeitslehrerinnen Fr. 35.—; Haushaltlehrerinnen Fr. 57.—. Besten Dank den örtlichen Mitarbeitern für die schulhausweise Einzahlung!

Synode de la section de Courtelary. Le comité de section se fait un plaisir de vous inviter à notre prochaine assemblée synodale qui aura lieu à Tramelan, Ecole de la Printanière, le jeudi 25 novembre 1965, dès 9 h. I. *Assemblée*, avec l'ordre du jour suivant: 1. Appel et bienvenue. 2. Procès-verbal. 3. Correspondance. 4. Association des enseignants retraités. 5. Mutations. 6. Rapport du caissier. 7. Rapport des vérificateurs et approbation des comptes. 8. Traitements et nomination d'une commission de spécialistes. 9. Suppression éventuelle du livret scolaire de décembre. 10. Début de l'année scolaire en automne. 11. Extension du droit de participation à l'EPGS aux jeunes gens de 15 ans. 12. Communications de M. l'Inspecteur. 13. Divers et imprévu. – II. Récital de piano, par M. Jacques Chapuis, Directeur de l'Ecole jurassienne de musique. – III. Diner au Café du Jura.

Rencontre d'automne de la section jurassienne de l'A.S.A. Tous les collègues de l'enseignement spécial sont cordialement invités à une rencontre d'automne. Celle-ci a été fixée à mardi 23 novembre. Rendez-vous au collège primaire de Reconvilier à 9 h. 30. Au programme: Visite de la classe de M. Jean Zbinden. Emploi des Nombres en Couleurs dans un groupe non homogène. Leçon suivie de discussion. En après-midi, débat sur la question du dépistage et de l'examen psychologique des enfants mentalement déficients.

Sektion Seftigen des BLV. «Muttersprache und Grammatik in der Schule», Diskussionsabend mit Leitreferat von Herrn Hans Rychener, Progymnasiallehrer, Bern. Donnerstag, 25. November, 20.00, im Schulhaus Mühlethurnen.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrergesangverein Bern. Probe, Montag, 29. November, von 20.00 bis 22.00 für Stabat Mater, im Gymnasium Kirchenfeld.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe, Donnerstag, 25. November, 17.15, im Kirchgemeindehaus Lyssachstr., Burgdorf. Lieder und Weihnachtsoratorium von Bach. Neue Sänger willkommen.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Probe, Mittwoch, 24. November, im Hotel des Alpes, Spiez. Frauenstimmen 15.30! Männerstimmen 16.30!

Lehrergesangverein Konolfingen. Proben, Donnerstag, 25. November, 16.15 bis 18.15 im Sekundarschulhaus Konolfingen. Samstag, 27. November, 16.15 bis 18.15 in Oberdiessbach. Konzerte: Samstag, 27. November, 20.15, Kirche Oberdiessbach. Sonntag, 28. November, 20.15, Kirche Grosshöchstetten. 18.15 Stehprobe.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe, Dienstag, 23. November, punkt 17.30, im Theater Langenthal, Übungssaal.

Lehrergesangverein Thun. Probe jeweils am Donnerstag, 16.45, im Seminar. Wir singen Schütz, Burkhard und Moeschinger.

Lehrturnverein Burgdorf. Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 22. November, 17.00 Geräte; 17.30 Klettergerüst; 18.00 Korfball, Volleyball.

Abends

Neue Sterne
leuchten auf
im Nachtgarten
deiner Einsamkeit;
und die Sorgengeier,
die sich in
dein Herz hauen,
verscheucht
das neue, fremdartige
Licht.

Hektor Küffer

Das 10. Schuljahr oder Berufswahljahr

Die Schulinspektorate I und II führen gegenwärtig in den Ämtern Frutigen und Niedersimmental eine Erhebung durch, um festzustellen, ob genügend Interessenten für eine erste unentgeltliche Fortbildungsklasse vorhanden sind. Die Klasse ist in Spiez vorgesehen und würde im nachfolgend dargelegten Sinn geführt. Schülerinnen und Schüler aus den beiden genannten Amtsbezirken, aber auch aus benachbarten Gebieten, können sich durch ihre Klassenlehrer bei den Inspektoren anmelden.

Eine Diskussionsgrundlage

Vorbemerkung

Das revidierte Primarschulgesetz gibt Primarschülern Gelegenheit, die unentgeltliche öffentliche Schule ein zehntes Jahr zu besuchen. Der Schreibende führt an einer Privatschule eine solche Weiterbildungsklasse mit Schulentlassenen und möchte mit der vorliegenden Arbeit eine Art Diskussionsgrundlage geben. Es handelt sich bei den nun folgenden Ausführungen also um eine ganz persönliche Meinungsäusserung, der aber eine langjährige Erfahrung mit Schülern der Abschlussklassen und mit Burschen im Fortbildungs- und Gewerbeschulalter zugrunde liegen. Es geht hier nicht um die vielen organisatorischen und finanziellen Probleme – diese werden Behörden und Inspektoren lösen müssen –, sondern um die Zielsetzungen, die stofflichen Belange und die Fragen des allgemeinen Schulbetriebes einer solchen Klasse. Der Name «Berufswahljahr» ist einfach übernommen. Er kennzeichnet aber das Wesen einer solchen 10 Klasse nach der Ansicht des Schreibenden am treffendsten.

Allgemeine Zielsetzung

Das Berufswahljahr ist vor allem ein Jahr geistiger, charakterlicher und körperlicher Reifung.

Die allgemeine Bildung des Schülers soll erweitert, vor allem aber gefestigt werden; der Eintritt ins Berufsleben wird bewusst und gezielt vorbereitet.

Dem Schüler werden die sich ihm bietenden Möglichkeiten aufgezeigt, seine Neigungen und Berufswünsche werden abgeklärt, und schliesslich wird ihm bei der Suche nach einer geeigneten Lehrstelle beigestanden.

Der *Bildungstoff* wird zwar den Geboten des «Technischen Zeitalters» und dem Ruf um Nachwuchs in die technischen Berufe Rechnung tragen müssen. Die meisten Absolventen des Berufswahljahres werden sich vermutlich technisch-mechanischen Berufen zuwenden. Daneben soll aber der Bildungsstoff bewusst auch der humanistischen und kulturellen Erziehung verpflichtet sein. Der Schüler soll das technische Rüstzeug für eine erfolgreiche Berufslehre erhalten, aber auch menschlich und ethisch bereichert werden.

Im *Unterricht* werden sich drei hauptsächliche Richtungen ergeben, die alle dem Hauptziel, dem Schüler den Weg zum tüchtigen Berufsmann zu ebnen, verpflichtet sind:

Die Allgemeinbildung:

Sprachen, Korrespondenz, Realfach, Staatsbürgerlicher Unterricht.

Die mathematisch-technische Ausbildung:

Rechnen, Geometrie, Algebra, Technisches Zeichnen, evtl. Freihandzeichnen und Handfertigkeit.

Berufskundliche Ausbildung:

Berufskunde, Orientierung durch Berufsberatung und Berufsleute, Besichtigungen, Praktikum.

Dazu kommen Turnen und zur Auflockerung etwas Gesang.

Der Begriff «Berufswahljahr»

Das Berufswahljahr darf nicht einfach ein weiteres Schuljahr sein. Es soll schon äusserlich (Schulort, Gebäude, Möblierung und Gestaltung des Klassenzimmers, Klassenzimmerordnung) anders sein als die obligatorischen Schuljahre. Durch die regionale Zusammenfassung der Schüler, die sich ergeben wird, kann das leicht bewerkstelligt werden. Das 10. Schuljahr muss aber auch in seinem ganzen Wesen etwas anderes, etwas für den Schüler Neues sein. Der Schulbetrieb muss ein «Betrieb mit Erwachsenen» (nach Möglichkeit) werden. Das Berufswahljahr soll auch den der Schule müden Schüler zu stimulieren vermögen. Es soll in den Forderungen und im Pensum wesentlich über die Primarstufe hinausführen. Dabei darf aber nicht die Sekundarschule kopiert werden, noch soll versucht werden, durch Vorwegnahme von Gewerbeschulstoffen «gute» Gewerbeschüler zu züchten.

Der *Schüler* muss den festen Willen zu wesentlich vermehrter Arbeit aufbringen. Es sollten nach meiner Ansicht nur normal bildungsfähige Leute aufgenommen werden. Verbliebene sollten hier nicht das «neunte» Schuljahr nachholen wollen. Dagegen sollen Schüler aus Gegenden mit schwierigen Schulverhältnissen hier den Anschluss an die Erfordernisse einer Berufslehre, auch einer anspruchsvoller, erhalten können. Dies letzte wird die dringendste und vornehmste Aufgabe in der Berufswahlklasse sein.

Auf keinen Fall darf das Berufswahljahr ein Verlegenheitsjahr werden, ein angenehmes «Zubringerjahr» bis zum Beginn der Lehre. Dem Lehrer – oder der ihm übergeordneten Behörde – muss die Möglichkeit gegeben werden, faule und disziplinarisch schwierige Elemente auszuschliessen.

Auch an den *Lehrer* müssen nun wesentlich vermehrte und erhöhte Anforderungen gestellt werden: er wird den Erfolg, den guten Ruf dieser Neuerung – oder das Missbehagen – schaffen. Der Lehrer allein wird das 10. Schuljahr zu einer guten und begehrten Sache machen können. Seine Aufgabe wird also, besonders im Anfang, stark exponiert sein. Dafür kann er hier etwas neu aufbauen, für das er sonst in der Volksschule kaum irgendwo die Möglichkeit hat.

Der Lehrer an der Berufswahlklasse muss eine erfahrene Persönlichkeit sein, die über alle Disziplinsorgen erhaben ist und von Jugendlichen in sehr kritikhungrigem Alter anerkannt wird. Er wird über eine gewisse Schul- und Lebenserfahrung verfügen müssen, soll aber noch so «jung» sein, dass er die Schüler für die vermehrte Arbeit begeistern kann, sie mitzureissen und zu hohen Leistungen anzuspornen vermag. Er braucht also sehr viel Lehrgeschick; aber er muss auch weltoffen, der Gegenwart und ihren Problemen zugetan sein, soll praktisches Handgeschick besitzen und sich erst noch in den Belangen der Lehrlingsausbildung, des Lehrlingswesens überhaupt, ein wenig auskennen.

Die Auswahl der Lehrer wird also sehr sorgfältig getroffen werden müssen. Sie darf niemals zufällig – oder aus Gefälligkeit – erfolgen. Anwärter auf eine Berufswahlklasse müssen sich ihrer Aufgabe vollauf bewusst sein.

Die Entlöhnung des Lehrers an der Berufswahlklasse sollte den Anforderungen und den aufzubringenden Mehrleistungen entsprechend gut sein. Hier könnte dem guten Primarlehrer eine Aufstiegsmöglichkeit (es gibt deren nicht viele) in Aussicht gestellt werden, die manchen zu persönlicher Weiterbildung, ja zu Pionierarbeit anspornen dürfte.

Die Stoffe der einzelnen Fächer

Im nachfolgenden Stoffplan ist zu umschreiben versucht, welchen Stoffumfang man in einem Jahr intensiver Arbeit mit einer lernfreudigen Klasse bewältigen können sollte, ohne oberflächlich zu werden. Es gilt ja nicht nur, den Stoff zu erweitern, sondern auch «Gehabtes» zu vertiefen und zu festigen. Hier soll auch gezeigt werden, wie die eingangs gestellten Ziele erreicht werden können: Der Stoff ist stark, aber nicht einseitig, auf die spätere technische Berufslehre ausgerichtet. Man wird gut tun, in den Stoffplan auch einige «Zuckerlein» aufzunehmen. Diese sind hier leicht erkennbar.

Deutsch

Ziel: Förderung des Sprachgefühls, Verbesserung des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks, der Lesefertigkeit und der Rechtschreibung. Einführung in die Werke grosser Schweizer Dichter.

Wege zum Ziel:

Schulung des schriftlichen Ausdrucks durch

- Aufsätze, Berichte, Zusammenfassungen, Rapporte
- Formulierung von Meinungen, Stellungnahmen
- Erklärung technischer Zusammenhänge, Funktionen usw.
- Stilistische und stilkritische Übungen.

Verbesserung des mündlichen Ausdruckes durch

- Berichte
- Kurvvorträge, Debatten und Diskussionen
- Formulierung von Definitionen
- Systematische Forderung guter Aussprache und guten Redens in allen Fächern.

Training der Lesefertigkeit durch

- Lektüre ausgesuchter Novellen schweizerischer Schriftsteller, z. B. «Das Fähnlein der sieben Aufrechten» von Gottfried Keller, «Die schwarze Spinne» von Jeremias Gotthelf, «Das Amulett» von Conrad Ferdinand Meyer.
- Lesen vorbereitet und prima vista, viel Vorlesen gründlich vorbereiteter Abschnitte.

Verbesserung und Festigung der Rechtschreibung durch

- Systematisches Training der Schreibweise schwieriger Ausdrücke mit Dehnungen und Schärfungen usw.
- Kenntnis der wichtigsten Interpunktionsregeln
- Durchexerzieren von Gross- und Kleinschreibung
- Kenntnis grundlegender grammatischer Regeln (Wortlehre, einfache Satzlehre, etwa im Umfang der Sprachschule Baumgartner für die Oberstufe).

Französisch

Ziel: Verbesserung der Ausdrucksmöglichkeit, der Sicherheit und der Gewandtheit im Reden, Erweiterung des Wortschatzes. Schulung des schriftlichen Ausdruckes, soweit er zur Förderung des Redens notwendig ist.

Verbesserung des mündlichen Ausdrucks durch

- Konsequentes Französisch-Reden von Lehrer und Schülern
- Auskosten von Sätzen und Beispielen: Übertragen in andere Personen und Zeiten, Negation, Interrogation usw.
- Viel Chorsprechen und -lesen.

Erweiterung des Wortschatzes durch

- Kenntnis von Wörtern und Wortgruppen (Sachgebiete ausschöpfen)
- Kenntnis und häufige Anwendung von wichtigen Verben
- Gebrauch der wichtigsten Redewendungen aus dem täglichen Leben
- Kenntnis gewisser wichtigster und gebräuchlichster Bezeichnungen aus der Technik.

Korrespondenz, Verkehrslehre

Ziel Korrespondenz: Schulung der Kunst, gute Briefe in einer gültigen Form zu schreiben. *Klare Aussagen*, was der Brief bezweckt, damit der Empfänger restlos im Bild ist, und *sympathische*, saubere und richtig gegliederte *Form*, damit der Empfänger vom Brief eingenommen, angenehm angesprochen wird.

Die Sachgebiete (Beispiele) werden dem täglichen Leben und dem Geschäftsverkehr eines Handwerkers entnommen:

- Einfache Anfragen und Antworten
- Bestellungen, Reklamationen
- Gesuche
- Ausstellung von Rechnungen und Quittungen,
- Bewerbungsschreiben
- ein Protokoll usw.

Verkehrslehre: Kenntnis der gebräuchlichsten Möglichkeiten, die uns PTT und SBB bieten, soweit sie ein Handwerker braucht:

- Möglichkeit, Geld zu schicken und einzuziehen
- Wie das Postcheckwesen funktioniert
- Die Speditionsmöglichkeiten mit der Bahn.

Diese Verkehrslehre soll sich natürlich aus der Problemstellung in der Korrespondenz ergeben (Geschäfte «abwickeln»). Zusätzlich kann eine *einfache Buchführung* gezeigt werden:

- Führung und Abschluss eines Kassenbuches
- Führung eines Kunden- und Lieferantenbuches: Kontokorrent
- Aufstellung eines Inventars und einer Bilanz.

Diese einfachen buchhalterischen Grundkenntnisse können einer späteren Beschäftigung mit der doppelten Buchhaltung gute Grundlagen schaffen. Sie stossen zudem bei Schülern,

zumindest bei etwas lebensnaher Darbietung, fast immer auf reges Interesse und lockern die Korrespondenzstunden wohltuend auf.

Realfach

Ziel ist, ein Gesamtbild der schweizerischen Wirtschaft zu gewinnen, die Gegebenheiten, die Zusammenhänge und die besondere Lage des schweizerischen Handwerks und der Industrie darzustellen und zu erkennen.

Der Unterricht ist so zu gestalten, dass er geographische, geschichtliche, naturkundliche, physikalische, staatskundliche und menschliche Fragen einschliesst; also Gesamtunterricht.

Bei der Auswahl der Stoffe ist auf die Zusammensetzung der Klasse genügend Rücksicht zu nehmen, aber auch auf die örtlichen Gegebenheiten. Es eignen sich Stoffe von nationaler, evtl. sogar internationaler Bedeutung (Nationalstrassenbau, Elektrizitätswirtschaft, SBB usw.), es sollten aber in angemessenem Masse auch die Gegebenheiten der örtlichen Industrie und des einheimischen Gewerbes mit einbezogen werden.

Wichtig für den Erfolg dieses Faches ist nicht der Umfang des bewältigten Stoffes, sondern die Gründlichkeit und Tiefe der Auswertung.

Dieses Realfach kann auch durch eine geeignete, spezifisch der Berufswahlklasse angepasste und auf deren Zielsetzung ausgerichtete *Schulreise* wesentlich aufgewertet werden. Diese sieht der Schreibende in einer Art Verlegungswoche, ähnlich den in Stadt Schulen bereits bekannten Landwochen. Es geht darum, in einem möglichst andersartigen Gebiet der Schweiz eine Woche lang die dortigen Lebensbedingungen, Verdienstmöglichkeiten, Bräuche und Einrichtungen zu studieren, kurz, ein Bild eines ganz anderen Lebenskreises zu gewinnen. Dazu dienen, nach einer geeigneten Vorbereitung zu Hause, Besichtigungen in dortigen Betrieben, Vorträge und Diskussionen mit Ansässigen, daneben natürlich auch Wanderungen in die engere und weitere Umgebung.

Staatsbürgerlicher Unterricht

Ziele:

- Erweiterung und Vertiefung des in der Volksschule Besprochenen,
- Kenntnis unserer demokratischen Einrichtungen,
- Erziehung zu einem tiefen Verstehen des demokratischen Staatsgedankens,
- zu einem lebendigen Interesse am Staatsgeschehen im In- und Ausland und
- zu einem ehrlichen Verantwortungsbewusstsein für das Fortbestehen unserer freiheitlichen Ideen.

Die Stoffe ergeben sich zwangsläufig jedes Jahr neu, da sich der Lehrer an Abstimmungsvorlagen, ganz allgemein an das momentane Geschehen halten wird.

Rechnen

Hier wird man das Heil am allerwenigsten in der Erweiterung des Primarschulstoffes suchen dürfen; dieser ist so bemessen, dass ein junger Mann, wenn er ihn wirklich beherrscht, mit praktisch allen Problemen, die sich ihm im Leben stellen können, fertig wird. Hier geht es also vor allem um systematische Vertiefung und viel Wiederholung.

Ziele: Schulung der Rechenfertigkeit und -sicherheit, Schulung des Vorstellungsvermögens und der logischen Denkfähigkeit, Schulung der Selbstständigkeit.

Rechenfertigkeit durch

- Festigung des grossen und kleinen 1×1
- Repetition der 4 Grundoperationen, mündlich und schriftlich, und Kenntnis von Proben und Rechenvorteilen

- Gründliche Kenntnis aller Masse und Massbeziehungen
- Schulung des Zahlengedächtnisses durch anspruchsvolle mündliche Aufgaben, auch in auditiver Darbietung
- Fleissiges Üben

Schulung des Vorstellungsvermögens und der Denkfähigkeit durch

- Erfassen und Erklärenkönnen der Problemstellung
- Erkennen des einfachsten Weges
- Schrittweiser, logischer Weg zur Lösung
- Erziehung zu einer logischen, klaren Darstellung

Schulung der Selbstständigkeit durch die Forderung an den Schüler

- die gestellte Aufgabe «auf alle Fälle» lösen zu wollen,
- das erhaltene Resultat durch Schätzung zu überprüfen,
- zum Resultat stehen zu können und stehen zu wollen,
- zu «grübeln»,
- sich nicht um eigene Schwächen herumdrücken zu wollen, sondern selbst seine schwachen Stellen zu erkennen und zu meistern zu versuchen.

Der *Rechenstoff* wird den Heften 4 und 5 der «Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für Mittelschulen» entnommen. Bürgerliches, d. h. arithmetisches, und geometrisches Rechnen halten sich ungefähr die Waage.

Zumindest erwogen sollte das Rechnen mit dem *Rechenschieber* werden.

Algebra

Einführung in das Rechnen mit Buchstaben.

Kenntnis der Rechenoperationen mit ganzen und wenn möglich mit gebrochenen absoluten und relativen allgemeinen Zahlen.

Lösung von Gleichungen 1. Grades mit einer, evtl. mit mehreren Unbekannten.

Praktisch wird man das Lehrmittel der Sekundarschulen durcharbeiten, zuerst das gesamte Pensum mit ganzen Zahlen und später alles Gelernte mit Brüchen wiederholen.

Geometrie

Auch hier sollte man sich von Anfang an nur ein bescheidenes Ziel setzen. Geometrie ist eine wunderbare Schule des Vorstellungsvermögens. Der Schüler muss aber Zeit finden, sich mit den dargebotenen Problemen gründlich und ohne Hast auseinanderzusetzen, sonst wird er ob dem vielen Neuen bald resignieren.

Stoffumfang:

- Geometrische Grundbegriffe (Elemente und Bewegungen)
- Winkel, Winkeleinteilung und Winkelbezeichnungen
- Symmetrie und Kongruenz
- Kreislehre
- Pythagoras und Anwendungen
- Wurzelauszichten
- Richtige Anwendung von Rechentabellen

Technisches Zeichnen

Ziele: Verbesserung der Zeichenfertigkeit, Schulung des geometrischen Vorstellungsvermögens. Niemals: Vorwegnahme von Gewerbeschulstoffen

Stoffplan:

Grundlage ist der Lehrgang für das Technische Zeichnen in den Primarschulen. Eine gewisse Vorschulung kann jetzt sicher im ganzen Kanton vorausgesetzt werden. Es geht also darum, das in der Primarschule Gelernte an schwierigeren Problemstellungen zu wiederholen und den Stoff angemessen zu erweitern. Wichtig scheint mir, dass sehr oft Faustskizzen erstellt werden. Damit fördert man die freie Zeichenfertigkeit.

keit, hat aber überdies die Möglichkeit, viel mehr und verschiedenartige Probleme durchzugehen und so dem zweiten Ziel, der Schulung eines guten Vorstellungsvermögens, zu genügen.

Dem Willen nach eigener Gestaltung, nach selbständiger Darstellungsweise, ist nach Möglichkeit Raum zu geben. Vor allem muss die Freude an einer schönen Zeichnung – und am Zeichnen – erhalten, bzw. gefördert werden.

Arbeitsgebiete:

- Repetitionsaufgaben: Schrift, Bemassung
- Rissdarstellung und Projektionen, mit gesteigerter Schwierigkeit
- Konstruktionen
- Abwicklungen
- Graphische Darstellungen

Der berufskundliche Unterricht

Die berufskundliche Ausbildung ist das eigentlich Neue in der Berufswahlklasse. Ihr Ziel ist, dem Schüler ein möglichst gutes und umfassendes Bild von den ihm offenstehenden Möglichkeiten zu vermitteln, um ihm damit die Wahl eines Berufes zu erleichtern. Der Schüler soll ein getreues Bild von dem Beruf erhalten, zu dem er sich hingezogen fühlt, soll dessen Freuden und Leiden, aber auch die Anforderungen, die Aufstiegsmöglichkeiten kennenlernen. Schliesslich soll er selbst zur Überzeugung gelangen, dass er in körperlicher und geistiger Hinsicht seinem gewünschten Beruf gewachsen ist.

Praktisch sehe ich den berufskundlichen Unterricht so:

Orientierung durch den Lehrer und den Berufsberater über Berufe, Anforderungen, Möglichkeiten und Aussichten.

Vorträge, Einführungen durch Berufsleute. (Keine Werbefeldzüge!)

Besichtigungen von verschiedenen und verschiedenartigen Betrieben.

Praktikum: Zweimal pro Jahr arbeitet der Schüler je eine Woche in einem gewerblichen Betrieb nach seinem Wunsch, damit er einen möglichst umfassenden Einblick erhält. Der Schüler wird durch den Meister und den Lehrer betreut.

Parallel zu dieser allgemeinen Berufseinführung erfolgt die individuelle Abklärung und Beratung durch den Berufsberater und – wenn möglich – durch den Lehrer selbst.

So sollte am Schluss der Berufswahljahres der Schüler überzeugt, erwartungsvoll und freudig ins Erwerbsleben eintreten.

J. Stucker, Spiez

† Ernst Raafaub, Biel

Im vergangenen Frühjahr, am 1. April, vollendete alt Progymnasiallehrer Ernst Raafaub in der Juravorstadt sein 95. Lebensjahr, freilich nicht mehr in jener Rüstigkeit, mit welcher er ins zehnte Lebensdezennium eintrat. Damals traf er sich noch fast regelmässig mit seinen Freunden von der Studentenverbindung Halleriana Bernensis, der er treue Anhänglichkeit bis in sein patriarchalisch Alter bewahrte und in deren Kreise er sich wohl und geborgen fühlte. Als pflichttreuer, überaus fähiger, strenger und zugleich lieber und gütiger Mathematiklehrer wurde er von seinen Schülern und ebensosehr von der Elternschaft geschätzt. Er verstand es, in einer Art und Weise zu fordern, die nicht als Druck empfunden wurde. Das bezeugt schon die Feststellung, dass seine ehemaligen Schüler ihn stets in ehrendem Gedenken behielten und ihm auch wiederholt in dieser oder jener Art ihre Dankbarkeit zum Ausdruck brachten. Das köstliche

Gegengewicht zu seiner Strenge war der goldene Humor, der immer wieder wohltuend in seinem Unterricht aufleuchtete. Es ist eine eigentümliche Feststellung, dass Kinder ein wohl dosiertes Gemisch von Strenge und Heiterkeit gut und gerne ertragen. Ernst Raafaub hat sich nicht nur am Bieler Progymnasium bestens bewährt, sondern man schätzte ebensosehr sein Wirken als Konrektor an der Kaufmännischen Berufsschule. Im Bewusstsein, seine Pflicht als Erzieher treu erfüllt zu haben, durfte er seinerzeit mit voller innerer Befriedigung in den Ruhestand treten. Das Schicksal war dem tüchtigen Schulmann in hohem Masse gnädig, denn wenn man in Betracht zieht, dass ihm ein Herzleiden Vorsicht gebot, ist es wahrlich bewunderungswürdig, dass dieses Leben 95 Jahre und vier Monate dauerte. Des Rätsels Lösung ist darin zu suchen, dass Ernst Raafaub auch zwischen anstrengender Arbeit und geruhiger Erholung ein vernünftiges Gleichgewicht beachtete. Wanderungen in der herrlichen Natur und frohmütiges Dabeisein, wenn Freunde sich trafen, sei es im Kreise seiner Farbenbrüder, im Alpenklub oder ehemaliger Berufskollegen, waren für ihn Ruhepausen, die ihm viel Freude bereiteten. Ein harmonisches Zusammenleben in der eigenen Familie trug ebenfalls dazu bei, dass auf seinem langen Lebenswege viel Sonnenglanz leuchtete. Als die Beschwerden des Alters sich schliesslich in vermehrtem Masse meldeten und sich nicht mehr verdrängen liessen, da war es wohl schmerzlich für den Hochbetagten, seinem Freundeskreis fernbleiben zu müssen und den Wanderstab zur Seite zu legen. Von den Seinen liebevoll betreut, entschlief Ernst Raafaub im vergangenen Hochsommer. Sein Heimgang bedeutete nicht nur einen grossen Verlust für seine nächsten Angehörigen, sondern ebensosehr für die grosse Zahl seiner ehemaligen Schüler, seine Kollegen und seine Freunde, die alle dem Heimgegangenen, der dem Schönen und Edlen sich tief verbunden fühlte und dessen verträgliche und offene Art man schätzte, ein ehrendes Andenken bewahren werden.

H. H.

Vom Reim

Von Werner Bergengruen

Dem Kummer der französischen Poeten darüber, dass auf arbre nun einmal ausser marbre schlechterdings kein Reim vorhanden ist, entsprechen manche Verzweiflungen ihrer deutschen Kunstgenossen. Freilich gibt es im Deutschen für den, der mit der Sprache nicht nur, wie man so sagt, vertraut ist, sondern wirklich vertraut mit ihr lebt, unendlich viel mehr Reime, als die meiste Menschen ahnen und als das Reimlexikon verrät. Und doch kommt es vor, dass tatsächlich nur ein einziges Reimpaar existiert und von Generationen bis zur vollkommenen Abgedroschenheit getrieben wurde. Solche Reime können für ein feineres Ohr ein ganzes Gedicht entstellen, und so sind sie denn in die eine Kammer hineingeraten, deren Betreten im Märchen verwehrt und mit Schrecknissen gehandelt wird. Hierher gehört zu meinem Schmerze beispielsweise das schöne und so bedeutungsvolle Reimpaar «Fenster – Gespenster», das in seinem Reichtum an assoziierenden Bildern fast wie ein fertiges Gedicht anmutet und gerade in meiner lyrischen Welt so sehr seinen Platz fände. Aber nun ist es unanführbar.

Welches Glück, wenn es einmal gelingt, einem verbotenen Reimpaar durch die Art seiner Verwendung alle verlorene Frische und Jungfräulichkeit zurückzugeben! Und vielleicht wird mir das mit der Koppelung Fenster – Gespenster auch noch einmal beschieden sein.

Ein schönes Einzelgedicht wird vielen Dilettanten und Halbdichtern glücken. So etwas geht dann in Anthologien ein, und der Leser ahnt nicht, dass es mit diesem einen Gedicht des ihm sonst gar nicht oder kaum bekannten Verfassers nun auch tatsächlich sein Bewenden hat.

Aber das einzelne ist ja ohne Wert. Was allein einen Sinn hat, ist der Zusammenhang eines ganzen Lebens und aller seiner Zeugnisse. Nicht darauf kommt es an, ob ein Dichter ein paar geglückte Dichtungen hervorgebracht, sondern darauf, ob er eine Welt erschaffen hat.

Es geht nicht um einzelne Steine, und seien sie noch so geschickt behauen, noch so reich mit Ornamenten versehen. Um ein Gebäude geht es, und mag dies selbst ein Torso geblieben sein.

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Sektion Thun-Land des BLV

Unter der Leitung von Sekundarlehrer Hermann Wittwer (Sigriswil) hielt der junge Lehrerverein Thun-Land seine erste Hauptversammlung im Albert-Schweitzer-Saal der Kirche in Uetendorf ab.

An den während des Jahres gemeinsam mit der Sektion Thun-Stadt durchgeführten Kursen und Exkursionen hatten sich 191 Lehrkräfte beteiligt. Den Organisatoren und Kursleitern wurde der beste Dank entboten. Die Weiterbildung der Lehrerschaft soll in ähnlichem Rahmen fortgeführt werden. Die von Kassier Jordi (Thierachern) abgelegte Jahresrechnung ergab einen kleinen Ausgabenüberschuss und damit einen entsprechenden Vermögensrückgang. Sowohl Rechnung wie Teilungsmodus wurden genehmigt. Der Jahresbeitrag von Fr. 7.– soll beibehalten werden. Als neue Sekretärin wurde Frl. Elisabeth Knechtenhofer (Oberhofen) gewählt; sieersetzt die wegziehende Frl. Elisabeth Kocher in Hilterfingen. Als Rechnungsrevisoren beliebten Max Heiniger in Heimberg und Armin Aebersold in Uetendorf. Die Mutationen ergaben nur wenige Veränderungen. Ehrend gedachte man der verstorbenen Mitglieder: Frau Frieda Dünnenberger-Lüthi, Arbeitslehrerin in Steffisburg, Fräulein Hermine Meyer, Arbeitslehrerin in Steffisburg, und Frau Frieda Huber-Zürcher, Lehrerin in Steffisburg.

Nach den geschäftlichen Verhandlungen, die nur wenig Zeit beanspruchten, begaben sich die Teilnehmer in die Kirche, um einer schlichten Feier beizuwohnen, die dem Gedenken Albert Schweizers galt. Hermann Wittwer konnte als Gast Dr. med. Hermann Baur, Privatdozent in Basel und Präsident des Schweizer Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene, und dessen Gattin begrüssen. Hierauf wurde der Lehrerschaft von Thun-Land Gelegenheit geboten, die von Albert Schweizer entworfene Orgel in der Kirche Uetendorf, die eine Schwesterorgel derjenigen in Günsbach im Elsass ist, zu hören. Sekundarlehrer Peter Loosli, Organist in Thun, spielte Werke von Johann Sebastian Bach und César Franck. Dann sprach Lehrer Hermann Hofmann (Uetendorf) über die Beziehungen Albert Schweizers zu Uetendorf. Der Referent, der seit Jahren in brieflichem Kontakt mit dem berühmten Tropenarzt, Philosophen und Musiker stand, schilderte vorerst, auf welche seltsame Art Albert Schweizer mit Uetendorf und seiner Bevölkerung in Verbindung gekommen ist und schliesslich Ehrenmitglied der Kirchengesellschaft

wurde. In einem zweiten Teil las der Referent eine selbstverfasste berndeutsche Erzählung, in der ein Besuch Albert Schweitzers im Emmental geschildert wird. Zuletzt ergriff Privatdozent Dr. med. Hermann Baur aus Basel das Wort und sprach in trefflicher Weise über Albert Schweitzers Sendung und über dessen Beziehungen zur Schule. Nicht allen mag bekannt sein, dass der Urwalddoktor jederzeit Achtung vor den Lehrern hatte. Er erwartete seinerseits von ihnen, dass sie sich gut vorbereiten und gründliche Arbeit leisten. Es beeindruckte ihn in jungen Jahren in hohem Masse, wenn er bei seinen eigenen Lehrern diese Gründlichkeit verspürte; für ihn blieben sie gutes Vorbild. Der Redner berührte auch kurz Schweitzers Ethik und fügte bei, dass seine Philosophie von allen Völkern verstanden werde, denn Schweitzers Sprache sei ganz von dieser Welt, und Herr und Meister seines Lebens sei Jesus von Nazareth gewesen.

Der Sektionspräsident dankte sowohl Peter Loosli für sein meisterhaftes, ergreifendes Orgelspiel, wie den beiden Referenten, wobei der eine bewusst die Ausstrahlungen Schweitzers auf einfache Leute darstellte und der andere vielmehr sein Wirken aus dem Gesichtswinkel grosser Perspektiven betrachtete.

H. H.

(Es sei hier gleich beigelegt, dass Lehrerorganisationen oder auch andere Vereinigungen jederzeit in der Kirche Uetendorf willkommen sind. Ein gemeinsamer Ausflug kann sehr wohl mit dem Anhören der Albert-Schweitzer-Orgel verbunden werden, und wenn es gewünscht wird, wird Kollege Hermann Hofmann, Uetendorf, Tel. 033 6 32 88, bereitwillig die Führung übernehmen und nötigenfalls über Albert Schweitzer erzählen.)

Primarlehrerkonferenz der Stadt Bern

Aus dem Protokoll der Sitzung vom 26. Oktober 1965

Nach der Begrüssung durch den Präsidenten K. Läuffer spricht der Referent des Abends, Herr Marcel Rychner, zu Beginn seines Vortrages über *Standesprobleme des Primarlehrers* zuerst von der Nacherziehung des Berufserziehers. Nur der Lehrer, der bereit ist, stetig an sich zu arbeiten, in sich Werte zu schaffen, wird auf die Dauer von der sehr kritischen Jugend der Gegenwart als geistige Autorität anerkannt. Die Stellung des Lehrers hat sich in den letzten 30 Jahren grundlegend gewandelt. Er ist nicht mehr nur Vermittler des elementaren Unterrichtsstoffes. Er ist zugleich Ordner aller Einflüsse aus der Umwelt, die auf das Kind einstürmen. Er ist zum Sachwalter der Kinderwelt gegenüber der Welt der Erwachsenen geworden, weil die Eltern oft – trotz Elternschulung – diese Aufgabe nicht mehr erfüllen. All diese Erfordernisse rufen neben einer guten Grundausbildung durch die Seminarien einer gezielten und tiefgehenden beruflichen und allgemeinen Weiterbildung. Gerade der bernische Lehrer hat dank seiner grossen methodischen Freiheit und wegen der grossen Einflussmöglichkeiten im Leben einer Gemeinde die Verpflichtung, nicht nur als Erzieher, sondern auch als Mensch seine Bildung zu vermehren und zu vertiefen.

Die Frage nach dem Berufserfolg bewertet der Vortragende folgendermassen: Wenige Berufe haben dieselben Möglichkeiten, durch Beglückung anderer Menschen eine innere Genugtuung zu schaffen. In materieller Hinsicht hat sich die Stellung des Lehrers gegenüber früher gebessert, doch seine Aufstiegsmöglichkeiten sind gering. Der Beruf des Lehrers wird je länger je mehr zu einem Durchgangsberuf, zu einem Sprungbrett in andere, geistig und materiell zusagendere Berufe. Der Lehrermangel bringt uns mehr Nachteile als Vorteile.

Der BLV erwartet eine rege Diskussion der aufgeworfenen Probleme in Lehrerkreisen und deren Vorschläge zur Hebung des Ansehens unseres Berufes in der Öffentlichkeit.

Nach dem Dank des Präsidenten für das ausführliche Referat beleuchten einige Diskussionsbeiträge die Verschiedenartigkeit der Gesichtspunkte für die Lösung der Probleme. Über einstimmend aber wird die Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit für einen erfolgreichen Unterricht betont.

Herr Rychner sieht eine Hilfe in der Erhöhung der Kredite für die Weiterbildung, in der Auswertung und dem Austausch von Erfahrungen einzelner Lehrkräfte und in einer – trotz Lehrermangels – verlängerten Seminarausbildungszeit.

Im Verschiedenen berichtet Herr Schulinspektor Hegi über die begrenzten Möglichkeiten, die einem Lehrer gegenüber undisziplinierten Schülern zur Verfügung stehen.

Herr Schär referiert über die schleppenden Verhandlungen um die Verstaatlichung der Bernischen Lehrerversicherungskasse. Im Verlaufe dieses Winters jedoch sollte ein entscheidender Schritt, der Kritik und Forderungen der Lehrerschaft gleichermaßen berücksichtigt, in dieser Angelegenheit getan werden.

Die Ausführungen von Herrn Steiner, Präsident der Besoldungskommission, beweisen, wie sehr in der Frage der Besoldungen alles «fliesst» und die Ansätze durch die anhaltende Teuerung und durch staatliche Massnahmen unhaltbar werden. Die Stundenzahl spielt in deren Berechnung eine wesentliche Rolle, vor allem im Hinblick auf die Ortszulagen der einzelnen Gemeinden. Die Verbände fordern 4½% anstatt 4% an zusätzlichen Teuerungszulagen. *Susanne Gribi*

Fortbildungs- und Kurswesen

Weihnachts-Singwoche

Die 16. Weihnachts-Singwoche auf dem Hasliberg findet wieder in Hohfluh (Hotel Schweizerhof) statt, und zwar vom 26. bis 31. Dezember. Leitung und nähere Auskunft: Walter Tappolet, 8008 Zürich 8, Lureiweg 19.

Lehrerbibeltagung Ramisberg

Die 20. Tagung, die diesmal in Aeschi bei Spiez durchgeführt wurde, hätte kaum einen besseren Ort finden können. Das wurde von den zahlreichen Teilnehmern – wohl über 150 Dauer- und Tagesgäste – dankbar gewürdigt. In engem Kontakt in liebenswürdiger und menschlichbrüderlicher Weise sprachen die beiden Referenten, Prof. Dr. E. Buess, Benken BL, und Pfarrer E. Schnepel, Wehrda bei Marburg, über ihre Thematik «Vom geistlichen Leben des Christen heute»

und «Die neue Lebensmöglichkeit durch Jesus Christus». Dass der Christ – befreit von der Grossmacht «Sünde» – unter der überwältigenden Macht der Gnade steht, kam bei beiden in den verschiedensten Variationen zum lebendigen Ausdruck. Weiter auf den dargebotenen Inhalt einzugehen erübrigts sich, da in der Schrift von Schnepel «Die Chance des Lebens»(Röm. 6) seine Gedanken zusammengefasst sind. Auch der Vortrag von Prof. Buess soll veröffentlicht werden. Es waren gewinnreiche Stunden, und gerne werden wir ein nächstes Mal weiteres darüber hören. – Dass Christen eine fröhliche Sorte von Menschen sind, kam in verschiedener Weise zum Ausdruck, in persönlicher Unterhaltung bei Tisch und in den Aussprachepausen, an einem Abend, den der hier mit einer Gruppe vertretene CVJM Bern bot, aber auch am «freien Nachmittag», der zu Ausflügen auf den Niesen und sogar zu einer Bergtour auf das Morgenberghorn lockte, was zur Verleihung eines «Bergführerdiploms» Anlass gab. Besondere Würdigung verdient auch die tadellose Unterkunft und die bekommliche Verpflegung in den Hotels Baumgarten und Seeblick und in der Pension Sunnmatt. Gerne werden wir uns dieser eindrucksvollen Tagung erinnern. *W. K.*

Verschiedenes

Dramatiker, Lyriker, Schriftsteller

des Berner Schriftsteller-Vereins halten sich immer bereit, auf allen Schulstufen aus eigenem Werke vorzulesen. Auch im letzten Schuljahr durften eine stattliche Anzahl Autorinnen und Autoren während des ganzen Jahres Schulklassen besuchen.

Die kant. Erziehungsdirektion ist auch in Zukunft bereit, die Schulvorlesungen finanziell zu unterstützen. Wir danken ihr für ihr Verständnis und die wirksame Hilfe. Ihre Zuvorkommenheit ermöglicht es, dass den Schulen keine weiteren Kosten entstehen werden, als etwa für Bahnspesen usw. aufzutreten.

Alle Kolleginnen und Kollegen, die sich für Schulvorlesungen, wie schon öfter interessieren oder einen Versuch wagen wollen, erhalten gerne ein Verzeichnis zugestellt, worauf alle Mitglieder des Vereins verzeichnet sind, die vorlesen kämen und versuchen würden, an sie gerichtete Fragen zu beantworten.

Anfragen sind zu richten an Hektor Küffer, Lehrer, Neu-brückstrasse 80, 3000 Bern. *hk*

L'ÉCOLE BENOISE

Le problème de la relève dans les professions

Chacun sait que le problème de la relève dans toutes les professions des arts et métiers se pose avec une acuité toujours accrue. Il fut un temps où c'était essentiellement les métiers de l'alimentation et du bâtiment qui manquaient de main-d'œuvre, de jeunes recrues en particulier; aujourd'hui on peut affirmer sans se tromper que tous les métiers manuels sont délaissés par la majorité des jeunes et cela en Romandie spécialement. A l'Union suisse des Arts et Métiers, plusieurs délégués responsables ont analysé le marché du travail afin d'essayer d'apporter un remède à une carence qui, si elle se prolonge, peut devenir très grave pour notre pays.

Voici quelques observations qui donnent à réfléchir:

Depuis la fin de la dernière guerre, alors que l'on s'attendait à un chômage intense dans tous les secteurs de notre économie, comme cela se produisit après la guerre de 1914–18, nous avons tous été surpris, les Pouvoirs publics les premiers, de l'expansion de notre économie. Dernièrement il a fallu même prendre des mesures pour freiner cette activité intense dans notre industrie et notre commerce: limitation du nombre d'ouvriers étrangers, interdiction aux capitaux non suisses d'être investis dans notre économie, etc. Malgré ce resserrement voulu par les Autorités afin d'enrayer l'inflation, de nouvelles places de travail sont créées chaque année. Quelques statisticiens ont récemment articulé le chiffre de 50 000.

La population active de Suisse, autrement dit les gens qui travaillent quittent toujours davantage le secteur primaire (agriculture) pour exercer leurs talents dans le secteur secondaire (industrie, artisanat). Il suffit de consulter les recensements fédéraux de 1950 et de 1960 pour se rendre compte clairement de cette évolution:

	1950	1960	
Secteur primaire	16,8%	11,4%	— 21%
Secteur secondaire	45,8%	49,3%	+ 28%
Secteur tertiaire	38,2%	39,3%	+ 20%

Nous sommes persuadés que si aujourd’hui on faisait le recensement des professions, les chiffres cités plus haut seraient encore plus accentués et montreraient que le déplacement du secteur primaire vers le secteur secondaire ou tertiaire continue avec plus d’intensité. Si l’on voulait être complet, il faudrait encore déterminer la part que prend dans notre économie le secteur quaternaire (tourisme); malheureusement les chiffres exacts font défaut. Mais chacun a pu se rendre compte que dans tous nos hôtels, ce sont des Allemands, des Italiens, des Espagnols qui servent la clientèle. Il n’y a guère que les cadres supérieurs: directeurs, sous-directeurs, secrétaires comptables, qui sont des Suisses.

Notons encore ceci: il se produit une forte spécialisation des travailleurs, tout particulièrement dans les secteurs secondaires et tertiaire. Un exemple seulement: le métier de mécanicien tel qu’on le concevait il y a une vingtaine d’années encore, n’existe plus. Jules Romain dans son ouvrage «Les hommes de bonne volonté» parle de certaines activités professionnelles qui aujourd’hui sont toutes différentes. Pour ce qui a trait à la mécanique, il faut compter une quinzaine de métiers spéciaux faisant l’objet d’un apprentissage au sens de la loi sur la formation professionnelle.

Le recensement fédéral de 1960 indique 11 552 professions contre 7000 en 1950. Dans le domaine de l’apprentissage, il se produit une évolution parallèle. Le nombre des apprentissages prévu par l’Office fédéral de l’industrie, des arts et métiers et du travail (Ofiamt) a passé de 187 en 1953 à 245 en 1964; de plus la durée du travail n’est plus la même qu’autrefois. Elle s’est fortement réduite.

Ce sont tous ces facteurs qui expliquent pourquoi la demande de main-d’œuvre est très forte sur le marché du travail. Il faut ajouter encore que les jeunes entrent plus tard dans la vie économique et que chaque année 1500 à 2000 personnes quittent le pays pour aller tenter leurs chances ailleurs.

De ces constatations dont la plupart nous ont été fournies par M. Oggier de l’Union suisse des Arts et métiers, il ressort que sur le nombre de jeunes qui quittent l’école, il serait nécessaire pour notre économie qu’un plus grand nombre d’apprentis se dirigent vers les activités manuelles. Pour cela, l’information professionnelle à l’école et dans les familles s’impose.

Dans divers pays étrangers, on l’a bien compris, ainsi que dans quelques-uns de nos cantons où les orientateurs, d’entente avec les enseignants, collaborent pour donner des renseignements objectifs sur les activités délaissées. Des moyens pédagogiques efficaces sont utilisés: présentation de films, de diapositives, visites d’entreprises, stages dans les ateliers, conférences en classe par des

patrons et des apprentis, conférences aux parents, etc. Tous ces moyens audio-visuels et pratiques apportent un remède à la carence du recrutement artisanal. Dans les renseignements donnés sur telle ou telle profession, les informateurs expliquent non seulement le programme d’apprentissage, mais tout le chemin qu’il est possible de parcourir dans le métier, ce qui fait qu’un jeune intelligent peut aussi arriver à une brillante situation comparable à une de celles que l’on trouve dans les administrations et dans les professions libérales.

Au reste l’Union suisse des Arts et métiers envisage la création d’une école de chefs qui permettra aux personnes douées d’accéder à des postes supérieurs dans les entreprises. Cette école organisera des cours de droit, d’économie politique, de comptabilité, consacrera quelques heures à l’étude des marchés, etc. Ainsi des travailleurs ayant passé par cette école et subi avec succès les examens finals seront capables de discuter d’égal à égal avec des universitaires.

La fonction de chef d’entreprise, de contremaître, de chef de fabrication, etc., sera revalorisée et vraisemblablement, du moins il faut l’espérer, le problème de la relève dans les divers métiers aura trouvé une solution.

J. S.

In Memoriam

Monsieur Francis Fridelance, instituteur retraité

Ce fut un moment de stupeur à Moutier, lorsqu’on apprit que Monsieur Fridelance s’en était allé subitement, dans sa 70^e année, succombant à un infarctus du myocarde. Plusieurs personnes se refusèrent tout d’abord à admettre l’incroyable nouvelle, supposant une méprise, d’autant plus que ce n’est pas dans notre localité, mais en Ajoie que la mort vint surprendre notre ancien collègue. Il a fallu pourtant se rendre à l’évidence et accepter la triste réalité. Tandis qu’il passait quelques jours dans son cher village de Bonfol, ce maître qui pendant si longtemps avait donné le meilleur de lui-même à notre école et dont on voyait depuis plus de 45 ans la haute silhouette traverser nos rues, venait d’être terrassé. Rien cependant ne laissait soupçonner une fin si prochaine, ni si brusque. Nous l’avions vu plein de force au souper qui nous avait réunis à St-Joseph, le jour où il prit sa retraite, et chacun avait été frappé de les voir, Madame Fridelance et lui, si jeunes d’allure et de visage.

C’est en 1920 que le défunt – fils lui-même d’instituteur – avait été nommé à notre école primaire. Auparavant il avait enseigné à Fontenais, Porrentruy, Courroux, Courgenay, Les Enfers, Sornetan, Courtemautry, Saulcy. Cinq années de remplacements, c’est-à-dire une suite d’occasions excellentes d’apprendre à maîtriser son métier – ce dont les enfants furent les premiers à profiter – mais qui au point de vue financier n’apportaient alors que bien peu de satisfaction.

En lui confiant une neuvième année, nos autorités avaient eu le choix heureux: il était fait pour diriger et comprendre ces grands écoliers que leur âge porte aux enthousiasmes généreux, mais aussi aux impulsions violentes, aux réactions imprévues, les rendant enclins à brûler d’un moment à l’autre ce qu’ils ont adoré. Très doué pour les sciences exactes, il se tenait au courant des derniers progrès en cours, sachant fort bien qu’à notre

époque, rien ne s'use aussi rapidement que les connaissances techniques. Non seulement il sut provoquer le plus vif intérêt dans sa classe pour ces branches, mais nombreux aussi sont les élèves auxquels il apprit à aimer la littérature. Quant à sa discipline, elle était proverbiale. Un garnement se rendait-il coupable de maraude ou de quelque autre exploit répréhensible? Il suffisait alors de le menacer d'avertir M. Fridelance. Bien plus que la peur du gendarme cette perspective réussissait à remettre le malappris à l'ordre. Et comme il savait punir ceux qui s'attaquaient à des plus petits qu'eux, ce maître si exigeant envers lui-même!

Il n'a pas connu l'agonie, l'angoisse de se sentir partir, direz-vous. Mais pour les siens, pour sa femme surtout, quel déchirement! Cette présence qui manque au foyer, tous les souvenirs impossibles d'évoquer à deux désormais, les paroles qu'on aurait voulu prononcer et qu'on ne prononcera jamais, puisque le conjoint auquel elles étaient destinées a franchi le seuil de l'éternité. En ce jour de la Toussaint, nos pensées vont à Madame Fridelance, à son chagrin. Mais qu'elle nous permette de lui répéter le début d'un très beau cantique:

«Ce n'est qu'un au revoir, mes frères.»

Les paroles que chantaient les prisonniers au moment de la séparation, lorsqu'on les acheminait vers les camps de Ravensbrück ou de Mauthausen.

L. P.

Pro Juventute

Appel en faveur de la campagne de décembre 1965

Une jeunesse heureuse et protégée pour tous les enfants du monde!

Un tel vœu pourra-t-il être réalisé tôt ou tard? N'est-il pas une pure utopie? Réussirons-nous un jour à offrir à tous les enfants du monde une jeunesse sereine leur permettant de regarder joyeusement vers l'avenir?

Bien que cette tâche soit immense et apparemment insoluble – ou peut-être précisément de ce fait –, nous devons dans notre petite Suisse tout mettre en œuvre pour le bien de la jeunesse – car elle est notre avenir! Unissons de nouveau nos efforts pour soutenir ensemble les enfants défavorisés par le sort.

Pro Juventute sait où une aide est actuellement nécessaire. Malgré la prospérité quasi générale, une aide s'impose encore d'urgence à maints endroits (enfants asthmatiques, familles et enfants moralement en danger ou matériellement défavorisés, etc.).

Outre cette aide directe, Pro Juventute est en train d'étudier les causes des problèmes qui se posent à la jeunesse à l'heure du progrès et de la technique, et elle voudrait couper le mal à la racine. Au cours des ans, notre travail a fortement évolué: Pro Juventute estime qu'il est actuellement de son devoir d'agir davantage sur le plan préventif, c'est-à-dire de créer des conditions de vie excluant par la suite toute misère matérielle ou morale.

Nous relevons dans ce domaine d'activité l'éducation sanitaire à l'école, l'éducation des parents, une judicieuse utilisation des loisirs, les vacances familiales, l'encouragement des bonnes lectures pour la jeunesse, le service social volontaire de la jeunesse, la formation professionnelle, etc.

Il est évident que l'étude de tous ces problèmes et la diffusion des connaissances acquises exigent un travail et des forces considérables, ainsi que des ressources importantes. Or, nous avons précisément à cœur d'aborder de telles tâches, car nous les considérons comme éminemment utiles à l'heure actuelle et que nous accomplissons ainsi une œuvre constructive et fructueuse pour l'avenir. En achetant les timbres et cartes Pro Juventute, vous soutenez nos efforts.

Cours

Société jurassienne de Travail manuel et de Réforme scolaire

A la suite de circonstances spéciales, le cours de perfectionnement: *Nombres en Couleurs*, qui devait avoir lieu à Porrentruy, Saignelégier et Moutier et que devait donner Monsieur Gaston Guélat, maître à l'Ecole d'application à l'Ecole normale de Porrentruy, n'aura pas lieu aux dates prévues. Des communications parviendront ultérieurement aux collègues qui s'étaient inscrits pour le suivre.

*Soc. jur. TM et RS:
M. Turberg, prés.*

Divers

Conférence

Monsieur André Reboullet, rédacteur en chef de la revue de l'enseignement du français hors de France «Le Français dans le Monde», viendra prononcer une conférence à Berne le 24 novembre à 15 heures à l'aula du Gymnase, Kirchenfeldstrasse 25.

M. Reboullet a derrière lui une longue expérience de l'enseignement du français à l'étranger, particulièrement en Amérique latine. Depuis plusieurs années il s'occupe à Paris des applications des méthodes audio-visuelles à l'enseignement en général. Il a participé à de nombreuses rencontres consacrées à ce problème.

Aussi est-ce à titre qualifié qu'il fera part au corps enseignant bernois de ses expériences et de ses idées sur les «Problèmes d'un enseignement audio-visuel du français.» *Direction de l'instruction publique du canton de Berne*

Examens au Technicum Cantonal de St-Imier

Le semestre d'hiver au Technicum Cantonal de St-Imier a débuté par les examens théoriques de diplôme préalable et de diplôme dans les divisions techniques.

Ont réussi les examens du diplôme préalable dans la division ingénieur-technicien en machines, les candidats:

MM. Biétry André, Bonfol, Chatelain Philippe, Tramelan, Heiniger Jean-Michel, Moutier, Kaempf Francis, Tramelan, Lachat Louis, Delémont, Perrin François, Moutier, Simonin Jean-Claude, Sorvilier, Widmer Jean-Jacques, Courtelary; dans la division ingénieur-technicien en microtechnique, les candidats:

Aubert François, Lausanne, Aubert Philippe, Le Sentier, Guignard Henri-Michel, Prilly.

Ont réussi les examens du diplôme dans la division ingénieur-technicien en machines, les candidats:

MM. Buchholz Alexis, Porrentruy, Burkhard Roger, Tramelan, Chaboudez Charles, Porrentruy, Clémence Jean-François, Porrentruy, Dubois René, Tavannes, Guénin Maurice, Tramelan, Jost Pierre, Wynigen, Lachat Norbert, Soyhières, Schwab Jacques, Reconvilier, Tschanz Robert, St-Imier, Wyss Jean-Louis, St-Aubin;

dans la division ingénieur-technicien en microtechnique, les candidats:

Rochat Daniel, Les Charbonnières, Zumstein Jacques, Bienne. Nos chaleureuses félicitations s'adressent à tous ces lauréats.

Les candidats au diplôme auront encore à exécuter un travail de construction ou de laboratoire durant le semestre d'hiver, approuvé par des experts de l'industrie, pour être porteurs du diplôme d'ingénieur-technicien ETS en machines ou en microtechnique.

Bibliographie

ED. WHYMPER, *Escalades*. Introduction de Cl.-E. Engel, et 19 illustrations hors-texte, d'après les dessins de l'auteur. — Collection «Montagne». Un volume in-8 écu. Editions Victor Attinger, Neuchâtel. Fr. 9.90.

Depuis longtemps, et pour des raisons variées, les «Escalades dans les Alpes» de Whymper n'étaient plus accessibles aux lecteurs. C'était une grave lacune au moment où le goût pour la littérature de montagne se développe de plus en plus, et le grand public saluera avec joie la réapparition de ce classique alpin.

Whymper s'est en effet créé une place à part dans les annales de l'alpinisme par la conquête du Cervin. A l'époque son ouvrage fit sensation. Personne n'avait écrit sur le thème de la montagne avec cette simplicité, cet humour à froid, et surtout ce dynamisme. Et l'ouvrage n'a pas vieilli. Homme sombre, de caractère difficile, les Alpes lui ont inspiré une passion très particulière, qui a rendu son œuvre inimitable. Mais ce volume de la collection «Montagne» ne prend pas l'aspect d'une reconstitution archéologique. M^{me} Engel a conservé intacts la puissance et l'élan de l'œuvre.

De plus, l'autre grand ouvrage de Whymper «Voyages dans les Grandes Andes» n'avait jamais paru en français. M^{me} Engel en a traduit les principaux chapitres concernant l'ascension des hautes cimes de l'Equateur. Il s'agit ici de pages inconnues du public de langue française. Enfin, l'introduction contient des documents inédits.

Illustré par des reproductions de gravures de l'auteur, «Escalades» est donc une synthèse de l'œuvre de Whymper. Ce livre montre, avec le récit de très belles ascensions, l'énergie, la violence, l'endurance et en même temps l'originalité d'esprit et de tempérament de l'homme qui, en 1865, a fait la première ascension du Cervin. L'ouvrage est resté un bloc erratique de la littérature alpine. Il n'est guère possible de s'intéresser aux Alpes, de près ou de loin, comme alpiniste ou comme promeneur, et d'ignorer l'œuvre de Whymper. A.

Jus de fruits, crudités. Collection des Manuels de diététique naturelle Bircher-Benner, par les collaborateurs de la Clinique Bircher-Benner. Traduit de l'allemand par le Dr. W. Hanhart et C. Brobecker. Un volume in-16 jésus de 96 pages, avec 4 pages d'illustrations hors-texte, sous couverture illustrée en couleurs. Editions Victor Attinger, 7 Place Piaget, Neuchâtel (Suisse). Fr. 6.90.

Pendant des siècles, les crudités de toutes espèces, c'est-à-dire une nourriture naturelle non altérée, sans modification physique (cuisson) ou chimique, et dans son intégrité, sans élision par raffinement d'une partie des composants, essentiellement d'origine végétale, a été redoutée par tout le monde. Le Dr. Bircher a le mérite d'avoir acquis la conviction que dans les crudités si fraîches, si naturelles des aliments végétaux, résidait une force curative encore inconnue. En effet, on trouve dans la nourriture fraîche toutes les vitamines en abondance. Elle est aussi particulièrement riche en minéraux alcalins. A cela il faut ajouter les fermentations, les éléments aromatiques, les celloïdes et les mucines, les antibiotiques naturels et les oligoéléments avec leurs effets si variés sur l'état de santé, etc.

Avec les crudités, les cellules des tissus sont de nouveau à même de choisir et s'approprier ce qui leur convient parmi les substances alimentaires qui leur sont offertes, mais aussi de refuser ce qui les gêne. Hormis les crudités, il n'existe encore aucun moyen qui permette d'augmenter ainsi les potentiels cellulaires et ce pouvoir sélectif.

Cet effet paraît donc intimement lié à la fraîcheur de la nourriture, le processus nutritif résidant dans l'apport d'énergies du plus haut potentiel telles qu'on les trouve dans la nourriture fraîche. La vie des aliments produit la vie du corps. Voilà ce qui caractérise l'effet des crudités.

Aujourd'hui la cure de jus frais et de légumes crus a fait ses preuves dans le traitement thérapeutique d'un grand nombre de maladies. Elle a sa place dans la thérapeutique moderne car elle intensifie les processus de guérison dans l'organisme malade.

On trouvera dans ce livre une définition des crudités, leur dosage dans un régime normal et toutes les indications nécessaires à la cure en tenant compte des propriétés particulières des crudités; la manière de les préparer et de les nettoyer, des menus et 58 recettes de jus de fruits, de légumes, céréales fraîches, etc., où les aliments sont assortis et apprêtés de façon à éviter la monotonie et en faire un délice pour le palais.

A.

Mitteilungen des Sekretariates

Unseriöser Journalismus

Eine persönliche Erklärung

In Nr. 21 vom 1. November 1965 veröffentlicht die Zeitschrift «ELLE» unter dem Titel «Kritik am schweizerischen Schulwesen aus amerikanischer Sicht». Ausführungen aus meiner Feder. Der Artikel wurde ohne mein Wissen und ohne meine Erlaubnis publiziert. Aus den folgenden Gründen sehe ich mich gezwungen, mich in aller Form von der Veröffentlichung zu distanzieren:

1. Die Einleitung erweckt den Eindruck, als handle es sich um eine neu geschriebene Arbeit. Dabei beruht der Artikel auf einem Manuscript, das ich vor 11 Jahren verfasst und vor 9 Jahren in Heft 17 der «Psychologischen Praxis» (Verlag S. Karger, Basel) veröffentlicht habe. Da sich sowohl das schweizerische wie auch das amerikanische Schulwesen in den letzten zehn Jahren stark geändert haben, ist selbstverständlich manches überholt.
2. Die ausgewählten Abschnitte sind aus dem Zusammenhang gerissen. Die in meiner Studie ebenfalls deutlich zum Ausdruck kommende Kritik am amerikanischen Schulsystem wurde weggelassen. Auch die von mir erwähnten Vorteile der schweizerischen Schulstruktur fehlen.
3. Die Redaktion hat willkürlich reisserische Untertitel eingesetzt und Beispiele verändert.

Auf diese Weise entsteht der falsche Eindruck eines — kürzlich erfolgten — Angriffs auf das schweizerische Schulwesen. Der Unterzeichneter, welcher mit Tausenden von Kollegen im Dienste der Schule steht und sich täglich gegen ungerechtfertigte Kritik an unserer Berufssarbeit zur Wehr setzen muss, bedauert dies außerordentlich.

Dr. F. Müller-Guggenbühl
Seminardirektor, Thun

Einladung zur Subskription

Am 10. Dezember 1965 erscheint im Verlag Galerie Schindler in Bern das Werk

Orbis Imaginatus

ein Buch mit 50 Bildern von Arthur Loosli

Umfang 120 Seiten – Einband: vierfarbige Glanzfolienkaschierung, Format 21 x 23 cm.

Normalausgabe: Subskriptionspreis Fr. 28.–

Ladenpreis Fr. 35.–

Vorzugsausgabe (mit Originalradierung):

Subskriptionspreis Fr. 96.–

Ladenpreis Fr. 120.–

Subskriptionsfrist bis 1. Dezember 1965.

Bestellungen mit einer Postkarte an die Adresse:

Arthur Loosli, Steigerweg 21, 3000 Bern

Bieri-Möbel
Rubigen und Interlaken
Möbelfabrik Verk. direkt an Private

Musikinstrumente und Noten



Musikbücher
Blockflöten
Violinen
Radios
Grammophone
Schallplatten

3601 Thun

Versand überallhin

Buchbinderei

Bilder-Einrahmungen

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
(ehem. Waisenhausstrasse)
Telephon 22 18 17



UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN



Der gewandte Rechner — Der kleine Geometer

Schweiz. Aufgabensammlung für den Rechen- und Geometrieunterricht in Primar/untern Mittelschulen, Progymnasien, Privat- und Gewerbeschulen. 3. bis 9. Schuljahr. 26 Serien zu 24 Karten. Jede Serie behandelt ein bestimmtes Unterrichtsgebiet einer Schulstufe oder ist für Repetitionszwecke und Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen zusammengestellt und daher für jeden kant. Lehrplan verwendbar. Klausuren zur Prüfung des Unterrichtsstandes einer Klasse und des einzelnen Schülers. Einzelnachhilfe. Erziehung zu selbständiger Arbeit.

Verfasser Dr. H. Mollet, F. Müller.

Prospekte und Ansichtssendungen vom Selbstverlag GEWAR Olten.

Stadttheater Bern

Landabonnement

Sonntag, 21. November, 14.30 Uhr
Mittwoch, 24. November, 20.00 Uhr

Die verkaufte Braut

Komische Oper von Friedrich Smetana

Vorverkauf: Theaterkasse, Tel. 031 22 07 77

Stellenausschreibungen

In den nachstehend aufgeführten staatlichen Erziehungsheimen werden folgende Lehrstellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Mädchenziehungsheim Brüttelen

2 Lehrerinnen

Mädchenziehungsheim Kehrsatz

1 Lehrerin und 1 Haushaltungslehrerin

Knabenerziehungsheim Landorf/Köniz

1 Lehrer

Knabenerziehungsheim Oberbipp

1 Lehrer oder 1 Lehrerin

Besoldung: nach Dekret

Amtsantritt: 1. April 1966

Anmeldetermin: 15. Dezember 1965

Anmeldestelle: Direktion des Fürsorgewesens des Kantons Bern.

Städtisches Lehrerinnenseminar Marzili Bern Neuaufnahmen 1966

Die Anmeldungen sind bis zum 18. Dezember 1965 dem unterzeichneten Direktor einzureichen. Es sind beizulegen:

- a) eine kurze, eigenhändig geschriebene Darlegung des Lebenslaufes
- b) eine beglaubigte Abschrift der beiden letzten Schulzeugnisse
- c) ein Arztzeugnis
- d) ein Zeugnis der Lehrerschaft über Charakter und Eignung zum Beruf
- e) das Personalienblatt im Doppel
- f) eine Photo
- g) 2 adressierte, mit Postleitzahl versehene Antwort-Briefumschläge (unfrankiert) in Zeugnisformat.

Die Formulare b, c, d und e sind beim Sekretariat zu beziehen. Die Aktenstücke unter c und d haben vertraulichen Charakter und sind von den Ausstellern verschlossen einzureichen.

Die Aufnahmeprüfung findet am 8., 9. und 14., 15. Februar 1966 statt. Sie stellt ab auf den Lehrplan für die bernische Sekundarschule. Die Angemeldeten werden zu einer praktischen Prüfung besonders aufgeboten; diese kann der Aufnahmeprüfung vorgängig erfolgen.

Das Schulgeld ist denjenigen Schülerinnen, deren Eltern in der Gemeinde Bern oder Köniz wohnen, erlassen. Es beträgt für Auswärtige der Besoldungsbeitragsklassen 1-19 Fr. 480.-, für solche der Besoldungsbeitragsklassen 20-38 Fr. 600.- jährlich.

Es werden **drei neue Klassen** aufgenommen. Wer ins Seminar aufgenommen wird, ist verpflichtet, wenigstens die ersten 4 Jahre nach der Patentierung eine Stelle an einer öffentlichen Schule im Kanton Bern zu versehen.

Bern, im November 1965.

Der Seminardirektor:
Dr. Fr. Kundert

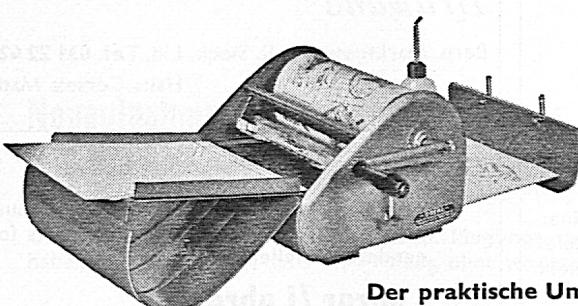
Evangelische Schule Visp

Wir suchen auf Mitte April 1966 eine Primarlehrerin für den turnusmässigen Unterricht zweier Klassen an unserer, die vier ersten Schuljahre umfassenden, ca. 45 Kinder zählenden Unterschule.

Wir arbeiten nach dem Berner Schulprogramm und bieten günstige Besoldungsverhältnisse.

Für eine Wohnung wird gesorgt.

Anmeldungen sind erbeten an den Schulpräsidenten: Herrn Dr. Zinsstag, 3930 Visp, Tel. 128 / 6 24 60.



**Der praktische Umdrucker
für Schulzwecke**
Mehrfarbige Auflagen in einem
Arbeitsgang
100% Schweizer Fabrikat

Cito-Master 115 Filzbefeuchtung Fr. 365.-
und weitere Modelle à Fr. 490.-, Fr. 850.-, Fr. 1350.-.

Unverbindliche Vorführung
Cito AG, Basel, St. Jakobstr. 17, Tel. 061 - 34 82 40

Vertreter für Bern:
Werner Gilgen, Stöckackerstr. 86, 3018 Bümpliz, Tel. 031 66 40 03

Weihnachtsarbeiten

Elementarlehrerkonferenz des Kt. Zürich

Laternen:

Weihnachtsmusik	
Weihnachtslaterne	je 60 Rp.
Weihnachtslicht	
Adventslicht	je 50 Rp.

Fensterbilder:

Weihnachtsgeschichte	
Weihnachtsfenster	
Weihnachtsengel	
Radfenster	je 40 Rp.

**Vertrieb: W. Zürcher, Lehrer
Rütieweg 5, 8803 Rüschlikon**

Sammlungen zur Geologie der Schweiz



4 Mineraliensammlungen
1 Erzsammlung
3 Gesteinssammlungen
Jede Sammlung enthält
8 verschiedene Stücke

BON Senden Sie mir einen ausführlichen Prospekt mit Preisangaben über die «Sammlungen zur Geologie der Schweiz»

Name _____
Strasse _____
Ort _____ BS _____

Ausschneiden und einsenden an:
Ernst Ingold + Co.
Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee, Tel. 063 - 5 31 01



**Pianos, Flügel, Cembali,
Spinette, Klavichorde**
Hundertjährige Berufstradi-
tion in der Familie

Otto Rindlisbacher
8003 Zürich, Dubstr. 23/26
Tel. 051 / 33 49 98

Geigenbauatelier

**Ulrich W. Zimmermann
Eidg. dipl. Geigenbaumeister**

Bern, Kesslergasse 4, Telephon 031 222375

Neubau sämtlicher Streichinstrumente

Fachgerechte Reparaturen und Restaurierungen

Handel mit Schüler- und Meisterinstrumenten

Grosses Lager alter und neuer Bogen

Saiten und Zubehör

Harmonien

Neue Instrumente und Occasions-Harmonien in guter Qualität.

Neue Koffer-harmonien, als gute Singhilfe, 1 Spiel 4 Oktaven nur Fr. 280.-

A. Schwander,
Nachfolger von
Hugo Kunz Bern

Nur Gerechtigkeits-gasse 44
Tel. 031 - 22 64 25

2 Farben ...sind praktisch!

Probieren Sie den neuen
2-Farben-Kugelschreiber

bicolor 48

mit der eingebauten
Zuverlässigkeit



Versilbert
oder verchromt Fr. 12.50
Gold-plattiert Fr. 22.50

CARAN D'ACHE

Schweizer Präzision

Städtisches Lehrerinnenseminar Marzili Bern Stellenausschreibung

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sind zu besetzen:

Die Hauptlehrstelle der Arbeitslehrerin

Erfordernisse: Patent einer bernischen Arbeitslehrerin oder einer Primärlehrerin, Unterrichtserfahrung womöglich auf der Mittelstufe. Die Stelle kann nötigenfalls in verschiedene Hilfslehrstellen aufgeteilt werden.

Eine Stelle für 12-14 Stunden Turnen

Diese kann in Verbindung mit Englisch, Italienisch oder Zeichnen zu einer vollen Stelle erweitert werden.

Erfordernisse: Turnlehrerdiplom, Unterrichtserfahrung.

Anmeldungen sind bis zum 15. Dezember 1965 zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Grossratspräsident E. Bircher, Bern, Kasthoferstr. 59. – Die Besoldung ist in der städtischen Besoldungsordnung festgelegt. Nähere Auskunft erteilt der Seminardirektor Dr. Fr. Kundert.

Die Schulkommission

Coiffure Brawand

Bern, Marktgasse 56, II. Stock, Lift, Tel. 031 22 42 66
Haus Corsets Mathys

berücksichtigt
Ihre Wünsche

Primarschule Niederdorf BL

Auf das Schuljahr 1966/67 wird unser neues Schulhaus bezugsbereit. Es sind noch folgende Lehrstellen zu besetzen:

Lehrer / Lehrerin

für Unter- evtl. Mittelstufe

Lehrer für Hilfsklasse

Besoldung: gemäss kantonalem Besoldungsgesetz plus Ortszulage (zurzeit Fr. 800.– plus Teuerung).

Bewerber/Bewerberinnen werden gebeten, ihre Anmeldung bis 15. Dezember 1965 zu richten an den Präsidenten der Schulpflege A. Senn-Jenny, Bennwilerstrasse, 4435 Niederdorf BL, Tel. (061) 84 73 06.

Staatliches Lehrerseminar Hofwil und Bern

Neuaufnahmen im Frühjahr 1966

Die Anmeldungen sind bis zum 21. Dezember 1965 zu richten an:

Direktion des Staatlichen Lehrerseminars Hofwil und Bern, Muesmattstrasse 27, 3000 Bern

Die Anmeldung von Schülern bernischer Sekundarschulen erfolgt für alle Kandidaten der betreffenden Schule gesamthaft über ihren Schulvorsteher.

Das eigenhändig abgefasste Anmeldungsschreiben soll eine kurze Darstellung des Lebenslaufes und die genaue Adresse enthalten. Beizufügen sind:

1. Geburtsschein (**nicht** Taufschein oder Familienbüchlein)
2. Sämtliche Schulzeugnisse (Primar- und Sekundarschule)
3. Arztzeugnis auf amtlichem Formular, das bei der Direktion des Staatsseminars Hofwil und Bern, Muesmattstrasse 27, 3000 Bern, zu beziehen ist.
4. Zeugnis über Charakter und Eignung zum Beruf. Das amtliche Formular ist durch die Lehrerschaft des Bewerbers ebenfalls bei der Direktion des Staatsseminars Hofwil und Bern zu beziehen. Es werden nur die neuen Formulare (Ausgabe 1962) angenommen.
5. Pfarramtliches Zeugnis (fakultativ).
6. 2 Photos in Passformat, die beim Seminar bleiben.
7. Ein adressierter, unfrankierter Briefumschlag (Normalformat, ca. 11,5×16 cm), ferner ein adressierter, unfrankierter Briefumschlag für die Rücksendung der Zeugnisse.

Arztzeugnis, Bericht der Lehrerschaft und pfarramtliches Zeugnis sind verschlossen zu übergeben, da sie vertraulichen Charakter tragen.

Die Seminaristen werden zu Beginn ihrer Ausbildung im Klavier- und Geigenspiel unterrichtet. Wer schon seit einiger Zeit ein anderes Melodie-Instrument (Blasinstrument, Cello) gespielt hat und sich darin auch am Seminar weiterausbilden lassen möchte, hat diesen Wunsch auf einem besonderen Blatt mit Angabe des gewünschten Instrumentes und der Dauer der bisherigen Ausbildung dem Anmeldeschreiben beizulegen.

In Hofwil und Bern werden fünf neue Klassen aufgenommen, wobei zwei Klassen am Oberseminar in Bern ausgebildet werden. Drei Klassen finden Unterkunft in Hofwil. Bei einer grossen Anzahl genügend qualifizierter Anwärter behält sich die Erziehungsdirektion unter Anhören der Eltern die endgültige Zuweisung an eines der Staatlichen Lehrerseminare vor, damit nötigenfalls ein Ausgleich der Klassenbestände vorgenommen werden kann.

Die schriftliche Aufnahmeprüfung findet statt am 28. und 29. Januar 1966, die mündliche in der Woche vom 21. bis 26. Februar 1966. Die schriftliche Aufnahmeprüfung ist koordiniert mit dem Staatlichen Seminar Langenthal. Den Angemeldeten wird das Prüfungsprogramm rechtzeitig zugestellt.

Bern, im November 1965

Der Seminardirektor:
sig. H. Bühler

Evangelisches Seminar Muristalden

Muristrasse 8, Bern, Telephon 031 44 71 55

Neuaufnahmen in das Lehrerseminar, Frühling 1966

Die Aufnahmeprüfung findet im Februar 1966 statt. Es werden wiederum 2 Klassen aufgenommen. Die Anmeldungen sind bis 31. Dezember 1965 einzureichen. Man verlange Prospekt und Anmeldeformulare bei unserem Sekretariat.

Unsere Schüler erhalten Staatsschulstipendien. Jünglinge, deren Vorbildung für die Aufnahme ins Seminar nicht ausreichen sollte, haben die Möglichkeit, nach der Prüfung ohne weitere Formalitäten in unsere Fortbildungsklasse einzutreten.

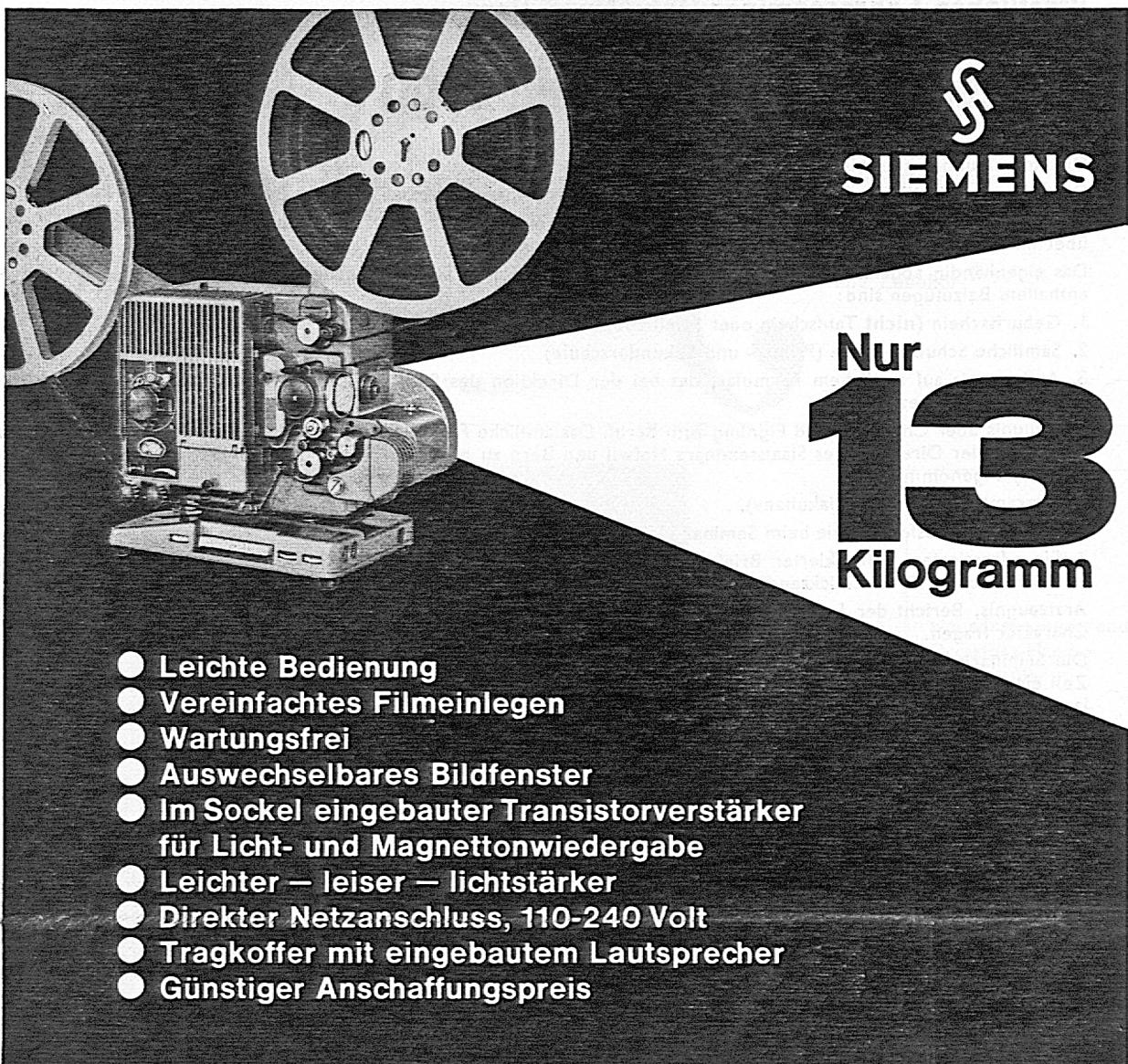
Neuaufnahmen in die Fortbildungsklasse 1966

Anmeldetermin Mitte März. Die Fortbildungsklasse verfolgt das Ziel, das Pensem der Sekundarschule zu festigen, allfällige Lücken im Pensem auszufüllen und auf das Seminar oder für eine Berufslehre vorzubereiten. Sie will in zweifelhaften Fällen auch die Berufseignung abklären helfen. Zugelassen werden vor allem Sekundarschüler, in besonderen Fällen auch Primarschüler.

Primarschüler, die in diese Klasse eintreten, haben das Recht auf Weiterbildungsstipendien, das heißt auf Stipendien, die erst ausbezahlt werden, wenn die Prüfung in eine höhere Mittelschule (Seminar, Gymnasium) bestanden ist.

Der Seminardirektor: A. Fankhauser


SIEMENS

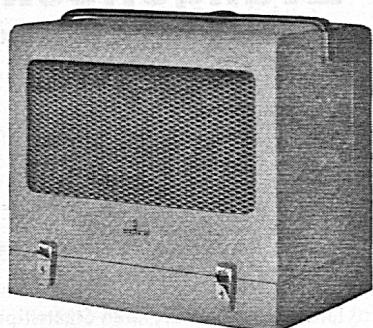


Nur
13
Kilogramm

- Leichte Bedienung
- Vereinfachtes Film einlegen
- Wartungsfrei
- Auswechselbares Bildfenster
- Im Sockel eingebauter Transistorverstärker für Licht- und Magnettonwiedergabe
- Leichter – leiser – lichtstarker
- Direkter Netzanschluss, 110-240 Volt
- Tragkoffer mit eingebautem Lautsprecher
- Günstiger Anschaffungspreis

Der **neue 16 mm-Siemens-Projektor «2000»** mit volltransistoriertem Sockelverstärker wiegt tatsächlich nur noch 13 Kilogramm. Dieses handliche Gerät wurde **eigens für den Schulbetrieb** konstruiert. Überzeugen Sie sich selbst auch von der guten Licht- und Tonqualität.

Ihr Fachhändler wird Sie gerne beraten.



106

Siemens Elektrizitätserzeugnisse AG
Löwenstrasse 35, Telephon 051/25 36 00
8021 Zürich

Chemin de Mornex 1, Téléphone 021/22 06 75
1002 Lausanne